

*Cannabis sativa L.* — Südasien, viel in Europa, Africa etc. cultivirt.

— Same schleim- und ölreich, oft zu Emulsionen und Umschlägen gebraucht. Nur die Spitzen der weibl. Pflanze und auch diese nur, wenn in wärmeren Ländern gesammelt, können als Narcoticum (*Cannabis indica*, Hadschis, Ganjah, Bang etc.) gebraucht werden. Diese, welche bei Catarren, Cholera, Migräne, Uterusleiden verordnet werden,

enth. (frisch) äth. Oel mit Cannabenen (Valente, J. of th. Ch. Soc. 1881, 284; Vignole, Gaz. chim. 1895, 25. 110), ferner das glycosidische Cannabin (Smith, Ph. J. and Tr. 1885, 853), Oxycannabin (Bolas u. Francis, Jahrb. f. Ph. 1870, 61 und ib. 1874, 75), Cannabinin (Siebold und Bradbury), Cannabinon (Bombelon), Tetanocannabin (Schmiedeberg), Cannabindon (Lapin, Beitr. z. Kenntn. des *Cannabis indica*, Dorpat 1894 [Liter.]. S. auch Tschirsch in der Real Encyclop. f. Ph.). Hanf wird sehr früh von indischen Autoren erwähnt, sanscr. Bhanga und Indrasana, jetzt auch Sabja, Ganja- und Bangi-itai und die Samen Ganje-ke-bij, Bangi-bija, Ganja-virai etc. genannt. Die bereits früher angegebenen Handelsnamen für Cannab. ind. gehen also alle auf Indien zurück und auch die Bezeichnung Hadschis, Charras ist in Indien für das Harz der Pflanze im Gebrauch (eine schlechtere Sorte desselben heisst in Persien und Hindost. Mammia). Einige vermuten, dass die Nepenthes der Griechen ein Hanfpräparat war. Herodot spricht von dem Hanf, der in Scytien cultivirt, und dass dort Hanfsame auch med. angewendet werde. Galen war der Hanf unter dem Namen Kannabis, Simeon Sethi der Same als Kannabourosperma, der H. Hild. als Cannabus und Hanff, Carl

dem Grossen als Canava bekannt. Bei den arab.-pers. Autoren heisst der Same Simna, die Pflanze Schâh-dânadsch, Schâdâbak, Konnab. In China heisst Hanf Ho-ma und Ta-ma, Ya-ma (auch andere Gespinnstpflanzen), der Same Ho-ma-jin, der ind. Hanf Ma-yah.